

02

SPUREN SICHTBAR MACHEN

VERSCHIEDENE WEGE

KÜNSTLER
VOR-UND

NACHLÄSSE
LEIPZIG

SPUREN SICHTBAR MACHEN

VERSCHIEDENE WEGE

VORTRÄGE / WORKSHOP /
GESPRÄCHE

Nachlässe von Künstlerinnen und Künstlern bilden einen wichtigen Teil des kulturellen Erbes. Ein Umgang mit ihnen erfordert ein methodisches, strukturiertes und vernetztes Vorgehen. In Vorträgen und Gesprächen sind bestehende Methoden für künstlerische Nachlässe Ausgangspunkt, um Visionen zur Erschließung und Präsentation zu entwickeln.

2. LEIPZIGER NACHLASS- GESPRÄCH

3. November 2018
16 Uhr

Galerie für
Zeitgenössische
Kunst
(Auditorium)

Über Status, Gender,
Arbeit an Künstlerinnen-
und -nachlässen
in Leipzig diskutieren:

Ute Hartwig-Schulz

Dr. Stephanie Jacobs

Dr. Alfred Weidinger

Moderation: Julia Blume

und Philipp Freytag

KÜNSTLER
VOR- UND
NACHLASS
LEIPZIG

Freitag, 2. November 2018

Hochschule für Grafik und Buchkunst, Raum 2.41

- 14.00–14.15 Uhr Begrüßung und Einführung
Julia Blume (Kunsthistorikerin und Vereinsvorsitzende)
- 14.15–15.00 Uhr Arbeit mit fotografischen Vor- und Nachlässen
Philipp Freytag (Kunsthistoriker)
- 15.15–16.00 Uhr Erfahrungsbericht zur Arbeit mit dem Nachlass
von Max Schwimmer
Inge Stuhr (Kunstwissenschaftlerin)
- 16.30–18.30 Uhr Workshop Teil 1: Bewährte und neue Wege?
Offene Diskussion an Werk und Dokumenten
von Harry Blume (1924–1992)
Moderation: Christin Müller (freie Kuratorin)

Samstag, 3. November 2018

Hochschule für Grafik und Buchkunst, Raum 2.41

- 10.00–13.00 Uhr Workshop Teil 2: Entwickeln von Visionen
für die Arbeit mit Privatnachlässen mit
Bettina Schröder-Bornkampff (Dessau/München)
und Katja Meyer (TRAFO)
- 13.30–15.00 Uhr Ergebnisse und Diskussion aus dem Workshop
Moderation: Julia Blume und Christin Müller

Auditorium der Galerie für Zeitgenössische Kunst

- 16.00 Uhr 2. Leipziger Nachlassgespräch: Status quo
der Arbeit an Nachlässen in Leipzig mit
Ute Hartwig-Schulz (GEDOK), Dr. Stephanie
Jacobs (Deutsches Buch- und Schriftmuseum/DNB)
Moderation: Philipp Freytag und Julia Blume

ARBEIT MIT FOTOGRAFISCHEN VOR- UND NACHLÄSSEN

Dr. Philipp Freytag (Kunsthistoriker)

Philipp Freytag arbeitete in seinem einführenden Vortrag am Modell fotografischer Nachlässe sieben wesentliche Punkte dazu heraus, welche Entscheidungen und Maßnahmen zu treffen sind, wenn künstlerische Nachlässe Institutionen angeboten werden.



1. AUSWAHLKRITERIEN UNTER BEACHTUNG FOLGENDER FAKTOREN

- Einschätzung des künstlerischen Wertes jenseits vom Zeitgeschmack
- Einschätzung des historischen Wertes (national, regional, institutionsgeschichtlich)
- Zustand der Objekte und Materialien
- Profil der aufnehmenden Institution

2. FESTLEGUNG VON INHALT UND UMFANG DES VOR- ODER NACHLASSES

- als Basis Abbildungen wesentlicher Werkgruppen (auch Negative) nötig
- Studienarbeiten, Auftragsarbeiten, freie Arbeiten, Probeabzüge, Kontaktbögen, Druckvorlagen
- ergänzende Bilder, die dokumentarischen Wert haben und / oder Informationen über die Arbeitsweise des Künstlers geben
- Ausstellungsansichten
- technische Geräte, Materialproben
- biografische Zeugnisse, Verträge, Notizen, Briefe
wichtig: verantwortungsvolle, gut ausgebildete Fachkräfte
- ergänzende Informationen im mündlichen Gespräch mit dem Künstler selbst (Vorlass) oder den Sekundärzeugen (Nachlass)

3. UNTERBRINGUNG / LAGERUNG

- geeignete Räume (unter Beachtung von Temperatur, Licht, Feuchtigkeit)
- archivsicheres Mobiliar und Material
- konservatorische Sofortmaßnahmen
- Sicherung von angegriffenem Material (Digitalisierung, Transkription)
wichtig: archivkundige Fachkräfte

4. INVENTARISIERUNG / ORDNUNG

- verantwortungsvolle und fachgerechte Inventarisierung ist die Basis jeder Nachlasspflege
- alle Informationen müssen vermerkt werden (Datum der Aufnahme, Datum des Abzuges, der Veröffentlichung, evt. der Ausstellung, Titel, Technik, Größe, Material, Zustand, Bildmotive)
- Verschlagwortung zur Wiederauffindbarkeit

5. DIGITALISIERUNG

- wichtiges Werkzeug zur Inventarisierung und Sicherung von Bildinformationen sowie zur Vermittlung des Werkes
wichtig: technisch und kunsthistorisch geschultes Personal, Technik (Scanner, Computer mit entsprechender Software)

6. VERMITTLUNG / PRÄSENTATION

- Online-Präsentation
- Ausstellungsraum (temporär)
- Publikationen
- Werbung (Öffentlichkeitsarbeit)
- Zusammenarbeit mit Universitäten / Fachhochschulen u. a. Forschungseinrichtungen

7. PFLEGE UND VERWALTUNG EINES BESTANDES

- Bildrechte / Leihverkehr
- konservatorische / restauratorische Maßnahmen



ERFAHRUNGSBERICHT ZUR ARBEIT MIT DEM NACHLASS VON MAX SCHWIMMER

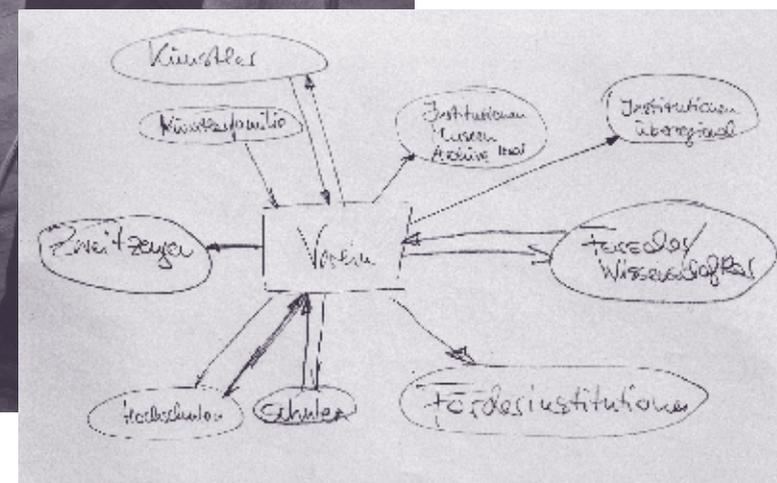
Inge Stuhr (Kunstwissenschaftlerin)

Inge Stuhr war von 1995 bis 2006 Kuratorin des Max-Schwimmer-Nachlasses in der Leipziger Stadtbibliothek und verfasste anschließend eine Monografie, die 2010 im Lehmanns Verlag in Leipzig erschienen ist. In ihrem Vortrag stellte sie die Biografie von Max Schwimmer (1895–1960) anhand des Nachlass-Bestandes vor und berichtete über die Kriterien der Erschließung und Bewahrung, um die Arbeiten sowohl für Forschungen als auch für Präsentationen nachhaltig zugänglich zu machen. Die Stadt Leipzig hat 1974 den Schwimmer-Nachlass von den Erben erworben. Die Kunsthistorikerin Dr. Magdalena George wurde mit der Sichtung, Erfassung und Auswertung des Bestandes betraut, zu dem 72 Gemälde, 30 Gouachen, 1.494 Aquarelle, 1.880 Zeichnungen, 2.335 Buchillustrationen sowie 35 Skizzenbücher des Künstlers gehören. Außerdem gibt es biographische Dokumente und Briefe. 1.800 Bücher aus Schwimmers Bibliothek ergänzen den Bestand. 1995 wurde der Nachlass in die Leipziger Stadtbibliothek gegeben, wo er sich auch heute noch befindet. Ergänzend dazu gibt es einen 1.267 Werke umfassenden Bestand seiner zweiten Ehefrau Ilse Schwimmer. 2015 kam eine Schenkung hinzu mit 280 grafischen Arbeiten, 33 Kleinplastiken und persönlichen Dokumenten von Eva Schwimmer, die seine erste Ehefrau war.

- ▼ **MAGDALENA GEORGE:** Max Schwimmer. Leben und Werk. Verlag der Kunst, Dresden 1981
- ▼ **INGE STUHR:** Max Schwimmer. Eine Biographie. Lehmanns Verlag, Leipzig 2010
- ▼ **INGE STUHR (Hrsg.):** Max Schwimmer. Schriften zur Kunst. Kunstkritiken, Feuilletons und Essays 1920–1932. Lehmanns Verlag, Leipzig 2013

VORTRÄGE WORKSHOP GESPRÄCHE

2./3. NOVEMBER 2018





WORKSHOP TEIL 1: BEWÄHRTE UND NEUE WEGE?
OFFENE DISKUSSION AN WERK UND DOKUMENTEN
VON HARRY BLUME (1924–1992)
Moderation: Christin Müller (freie Kuratorin)

Den TeilnehmerInnen des Workshops wurden originale Kunstwerke (Zeichnungen, Aquarelle, Grafiken), Dokumente (Briefe, Verträge), Drucksachen, Rezensionen und arbeitsbezogene Fotografien zur Ansicht gegeben und durch Erläuterungen zu unklaren Datierungen und verwendeten Materialien der Nachlassverwalterin ergänzt. Durch Fragen und Kommentare von Inge Stuhr konnte die Einordnung in den regionalen Kunst- und Institutionszusammenhang geschärft werden. Studierende der HTWK richteten ihren Blick auf mögliche Ordnungskriterien. Diese sollten immer kompatibel sein mit vergleichbaren Konvoluten. Deutlich wurden im Falle des Modells die unterschiedlichen Bezugssysteme, die zur Beurteilung der Relevanz des Nachlasses herangezogen werden müssen (Freie Kunst, Auftragskunst, Teil des Lehrkörpers an der HGB, Wirken im VBK/DDR, politisches und soziales Umfeld, Arbeitsbedingungen). Immer wieder wurde die Notwendigkeit einer ersten, mit allen nur möglichen Details angereicherten Erfassung der Arbeiten und Dokumente deutlich, wobei es vorerst unerheblich ist, ob diese Erfassung analog oder digital erfolgt. Idealerweise kann das durch oder mit den jeweiligen KünstlerInnen erfolgen, da dadurch auch deren autonomer Wille am ehesten gewährleistet ist. Entscheidungen über die Verwendung des Werkes müssen getroffen werden: Was bleibt im Privatbesitz, was wird verschenkt, was ist für welche Institution relevant, wie werden Eigentumsrechte übertragen.



+ KONTAKTBÖRSE
 + EINZELBERATUNG
 Übersicht von Institutionen
 sichtbar machen Künstler*innen → B.
 Begleitung v. Künstler*innen bei Gespr.
 Institutionen
 Wert schöpfung ohne Verkaufszwecke

Strategien des Wissens -
 Generierung von Wissen → Oral
 Geschichte → Geschichte
 bestehende Ressourcen
 Wissen öffentlich machen
 ataf. Relevant herstellen

die Museen sind voll -
 WOHIN? Brauch es heute
 Räume für Nachlässe?
 Zentrale Nachlass-
 archiv = ZUKUNFT
 VISION

"Stammtisch" z.B. Personen auf Fotos
 identifizieren
 Vernetzung / Kooperation
 Museen
 GESPRÄCHE
 INITIATION
 Zwischendepot
 lokales
 Arbeitsnetzwerke bauen
 ("Konzeptreihe" vernetzen)

WORKSHOP TEIL 2: BEWÄHRTE UND NEUE WEGE?
 OFFENE DISKUSSION ZU DEN MÖGLICHEN WIRKUNGS-
 FELDERN UND VISIONEN DES VEREINS MIT
 BETTINA SCHRÖTER-BORNKAMPF (DESSAU/MÜNCHEN)
 UND KATJA-THEKLA MEYER (LEIPZIG)
 Moderation: Christin Müller (freie Kuratorin)

Nach intensivem Meinungsaustausch, unter Berücksichtigung der Beiträge und Diskussionen des Vortages, wurden folgende Überlegungen zusammengetragen, die eine Leitfunktion für die weitere Arbeit des Vereins haben könnten.

A) WIRKUNGSFELDER

- gesellschaftliche Relevanz des Themas besetzen und stärker sichtbar machen und nachhaltig verfolgen (Kontakt zu politischen Entscheidungsträgern)
- bestehende Netzwerke sichtbar machen (Übersicht von Institutionen erarbeiten, die sich mit Vor- und Nachlassethemen befassen)
- selbst Netzwerker sein (Arbeitsnetzwerke bauen und Projekte anstiften, Kontakte erschließen, aufbauen, Kontaktbörse sein)
- Einzelberatung anbieten
- Handreichung erarbeiten
- Strategien der (systematischen) Erarbeitung von Wissen aufstellen (oral history berücksichtigen: werkergänzende Gespräche mit den KünstlerInnen und SekundärzeugInnen und deren Dokumentation)
- Gelegenheiten schaffen, bestehende Formate gut einbetten und weiter ausbauen (Nachlassgespräche und Workshop fungieren bereits als solche gut funktionierenden Formate des Austauschs, der Begegnung und der Kontakt-herstellung)
- Konkrete Unterstützung bei der Sichtung des Werkumfanges, der Erfassung und der Vorbereitung der Entscheidungskriterien zur Sicherung eines Kernbestandes

B) VISIONEN

- Gabe und Gegengabe – Hochschul-Kooperationen suchen und forschende Auseinandersetzung mit Vor-/Nachlässen unbedingt befördern
- Förderung eines lokalen Zwischendepots – demokratischere Wege der Verwahrung von Vor-/Nachlässen
- Projekte stiften und Partnerschaften anregen – bspw. Fotonachlass an Fotofestival

2. LEIPZIGER NACHLASSGESPRÄCH

GÄSTE: DR. STEFANIE JACOBS (DEUTSCHES BUCH- UND SCHRIFTMUSEM DER DEUTSCHEN BIBLIOTHEK, UTA HARTWIG-SCHULZ (BBKL)

Moderation: Dr. Phillip Freytag und Julia Blume

Das 2. Leipziger Nachlassgespräch fand zum Abschluss des Workshops in der Galerie für Zeitgenössische Kunst statt. Etwa 30 Gäste, von denen eine Vielzahl selbst mit Künstlernachlassfragen befasst ist, beteiligten sich intensiv am Gespräch und Erfahrungsaustausch. Immer wieder wurden Probleme bei der Erfassung der Werke genannt, die Verantwortung beim würdevollen Umgang mit dem Werk betont, aber auch nach Wegen der Sichtbarkeit gesucht. Deutlich artikuliert wurde ebenso der Wunsch nach kompetenter Beratung und professioneller Begleitung. Frau Dr. Jacobs betonte die Notwendigkeit institutioneller Vernetzung und die Wichtigkeit digitaler Aufbereitung der Bestände und verweist u. a. auf die Datenbank des Kalliope Verbundes der Staatsbibliothek Berlin.



HERAUSGEBER
Künstlervor- und -nachsätze Leipzig e.V.
TEXTE Julia Blume, Leipzig
FOTOS Elisabeth Stiebritz
GESTALTUNG Sehsam.de

UNTERSTÜTZER UND FÖRDERER
Kulturamt der Stadt Leipzig
Hochschule für Grafik und
Buchkunst Leipzig
Steffen Hildebrand

Wir würden uns freuen,
wenn Sie unsere Vereins-
arbeit unterstützen, Mitglied in
unserem Verein werden
oder unsere Projekte durch
Spenden fördern.

**GEMEINSAM
WERTSCHÄTZEN**

**FÖRDERER
WERDEN**

KONTAKT
TELEFON (01 73) 3 92 30 51
FACEBOOK [fb.me/kvnL.leipzig](https://www.facebook.com/kvnL.leipzig)

SPENDENKONTO Sparkasse Leipzig
IBAN DE31 8605 5592 1090 1449 18
BIC WELADE8LXXX